

Oberheffische Volkszeitung

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes der Provinz Oberheffen und der Nachbargebiete.

Die Oberheffische Volkszeitung erscheint jeden Freitag Abend in Bielefeld. Der Abonnementspreis beträgt wöchentlich 15 Wfr. monatlich 5 Wfr. einschließlich Postgebühren. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Wfr.

Redaktion und Expedition: Bielefeld, Bahnhofsstraße 23, Ecke Zönnemanns. Telefon 2008.

Inserate kosten die 6 mal gepulvert. Solonastrie oder deren Raum 10 Wfr. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Inserieren sollte man bis abends 7 Uhr für die folgende Nummer in der Expedition aufgeben.

Nr. 287

Bielefeld, Donnerstag, den 10. Dezember 1914

9. Jahrgang

Invasion und Revolution.

Parlamentarisches aus Frankreich

Aus Bordeaux, 28. November, wird uns geschrieben: Die lange diskutierte Frage, wozu das französische Parlament einberufen werden soll, nach Bordeaux oder nach Paris, ob die Regierung vorläufig nach Bordeaux bleiben oder wieder nach Paris verbleiben soll, scheint gelöst zu sein. Das Parlament wird wahrscheinlich Mitte Dezember nach Paris einberufen werden, aber der Ort der Regierung bleibt in Bordeaux. Ein Regierungsbefehl ist zwar nicht vor, aber wenn in den nächsten zwei Wochen eine offizielle Ankündigung auf dem Kriegsschauplatz an der Marne eintrifft, dürfte die Regierung in dem angegebenen Sinne sich auflösen.

Damit würde den Vertretern der einander gegenüberliegenden Parteien — Bourgeois oder Paris — Rechnung getragen, ohne einen definitiven Entschluss in dem einen oder dem anderen Sinne zu fassen. Gegen eine definitive Überweisung der Regierung nach Paris wird geltend gemacht, daß deren Kammerlichkeit die feindlichen Kräfte zu einer außerordentlichen Festung veranlassen würde und ein wenn auch nur vorübergehender Erfolg, wie das werden öftlich von Seiten gesagt hat, nicht ausreichen würde. Man würde einen äußerlich petillenen Eindruck in Frankreich und im Ausland machen, wenn die Regierung auf Paris gezwungen sein würde, Paris zu verlassen. Wenn man andererseits nicht mehr von der Einberufung des Parlaments nach Paris einwendet, so erhält, weil die Gegner der Einberufung nach Paris hoffen, daß durch die Parlamentarisation verstimmt würde. Denn diese Gegner sind zugleich die Gegner des Parlamentarismus überhaupt. Durch die Einberufung würde die Anwesenheit des Parlaments und die Regierung zugeben die deutschen Minister an sich. — wird man die Regierung und das Parlament einrichten, um einen solchen Erfolg zu erzielen. Das Hauptargument — denn mit der parlamentarischen Einberufung ist man in Frankreich leicht das Gegenteil — jedoch, daß alles zu schwierig hat, wenn die Kammer reden, das Parlament soll also auf zwei oder drei Tage einberufen werden, dann die notwendigen Beschlüsse annehmen und dann alles abgehandelt werden, was in alle Umständen zerstreut werden. Er ist der Wunsch der Bundesversammlung des Gebiets.

Am Krieg sind es nicht allein die Kammer, die die Schlachten gewinnen. Die wirtschaftliche Haltung des Landes, die Staatsfinanzen, die Aufrechterhaltung der industriellen Tätigkeit, sind so viele wichtige Faktoren wie die militärische Haltung, besonders wenn der Krieg ein Dauerkrieg wird, wo der Sieger nicht, der es am längsten ausdauert. Und die Stimmen werden immer zahlreicher, die in dieser Beziehung die Maßnahmen der Regierung als völlig kritisch. In man kann ohne Überhebung sagen, daß von niemandem die wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen nicht als vollkommen befriedigend angesehen werden.

Man kann in Wahrheit der Regierung keinen Vorwurf machen, was sie in ihren Maßnahmen tat und tut, und man kann den Vorwurf, daß sie in Frankreich überhaupt nicht. Selbst die militärische Haltung wird nicht auf, die in erster Linie und größter Teil ausgeübt werden müssen. Dazu kommt, daß die Regierung, während des Ausbruchs des Krieges am Anfang war, sehr kurze Zeit im Amt saß, und die nach den Zufällen einer politischen Kombination gewählten Minister noch nicht die Zeit und die Fähigkeit gehabt haben, um für eine so schwierige Situation auf der Höhe ihrer Aufgabe zu stehen. In allem Uebermaß ist das Ministerium während des Krieges reformiert worden und wenn man bei der Auswahl der Minister und der Beratung der Ministerpräsidenten weniger auf die politische Richtung auf die persönliche Fähigkeit Rücksicht nahm, so lassen sich so viele wirtschaftliche Probleme nicht im Gange durchführen. Aber was die Regierung in ihren Maßnahmen entschuldigend, gerade für ein eingehendes Studium dieser Fragen durch das Parlament, mindestens in den Kommissionen, wo die Sachverständigen zu Wort kommen. Schließlich ist das in, mit der Kontrolle der Regierungsgeschäfte, die eigentliche Aufgabe des Parlaments. Es Wunderbare an der Sache ist, daß diese Selbstverständlichkeit einem parlamentarisch regierten Lande gegenüber ist und vor allem besteht in der Welt. Die Gegner des Parlamentarismus nehmen den Rand recht voll und gebären sich als Herren der Situation. Das wird freilich ein Argument mehr, ihren imperativen Wünschen nicht zu entsprechen.

Wieder eine erledigte Legende.

Trotzdem wiederholt festgelegt wurde, daß die Gerüchte der Verhüllung von Soldaten — ausgehöhlte Augen, verbotene Hände, usw. — nichts als hollöcherige Gerüchte sind, sehen sie, oft in etwas veränderter Form, immer wieder auf. So ist neuerdings behauptet worden, daß in Kopenhagen ein alterliches belgisches Kind eingetroffen sei, dem die deutschen Soldaten die Hände abgehakt wurden. Trotz der Bemerkungen konnte aber das Mädchen nicht aufgefunden werden. Nun hat sich, wie dem Kofalangeier aus demselben telegraphiert wird, der dortige belgische Gesandte zu der Geschichte einem Journalisten gegenüber geäußert. Er erklärte, er habe von dem Mädchen mit den abgehakten Händen von hundert verschiedenen Seiten gehört, wurde nur erzählt, daß es in Kopenhagen eingetroffen sei. Er habe Untersuchungen nach ihm angestellt, suchten nach den angegebenen Adressen, fragten bei der Polizei und im Umpfelheim an, haben aber keine Spur von ihm entdecken können. Gerade herabgesprochen, betraute ich die Angehörigen als eine Erfindung.

Zu Gefangenschaft gelangene Arbeiter.

Eine Anzahl erwerbsfähiger Arbeiter, die zu Aufbaum- und Befestigungsarbeiten nach dem Osten gingen, sind von den Russen gefangen genommen worden, wie man vermutet durch den Bericht über den Versuch eines mitgelangenen osteuropäischen Führers, der in der Nacht den Wagen mit der Arbeiterkolonne den feindlichen Schützengräben zusetzte.

Die russische Reaktion.

Aus Petersburg wird dem schwedischen Blatte Socialdemokraten gemeldet, daß das reaktionäre Regiment in Russland stets härter werde. Täglich würden zahlreiche Verhaftungen politisch Verdächtigter statt. Das größte Aufsehen habe die Verhaftung von fünf Duma-Mitgliedern und sechs anderen leitenden Sozialdemokraten erregt. Offiziell werde man die Verhaftungen mit der angeblichen revolutionären Verschwörung in Verbindung zu bringen; der wahre Grund sei aber der, daß die sozialdemokratische Duma-Fraktion im Begriff gewesen sei, einen Bericht abzugeben, der an die sozialdemokratische Friedenskonferenz von Kopenhagen abgehandelt werden sollte. Die Verhaftungen hätten übrigens große Demonstrationen hervorgerufen.

„Soldaten dürfen nicht betteln“

Erst jetzt wird ein Verbot des kleiner Garnisonkommandanten bekannt, der ein großes Verbot auf die Disziplin und Moral der russischen Truppe, andererseits auch auf den Jammer der russischen Soldaten wirkt. Es wird in dem Verbot verfügt, daß täglich von 7 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachts Militär-Parouillen die Stadt durchziehen müssen. Die Parouillen haben besonders darauf zu achten, daß die Mannschaften richtig uniformiert auf der Straße herumlaufen, daß sie im Falle eines für den Tag ausgesetzten Unabsehens nicht, daß sie nicht betteln, nicht betrunken inszenieren gehen, keine Volksansammlungen veranstalten, keine unangenehme Gespräche führen sowie überhaupt die Disziplin und vorgeschriebene Ordnung halten.

Der Krieg im Orient.

Der Syrische Krieg.

Der mächtige Tribus der Zuaregs hat sich nunmehr ebenfalls dem Dschihad angeschlossen. Seine Krieger haben Bewegungen auf Zumeit begonnen. Der frühere Abgeordnete im türkischen Parlament, Dami Bey, welcher Jeddah vertrat, befindet sich bei den Zuaregs. Ebenso eine Reihe osmanischer Offiziere, die aus Tripolis gebürtig sind, und mit Sitten und Gewohnheiten dieses einflussreichen Stammes in hohem Maße vertraut sind.

Japanische Spione in Konstantinopel.

Die Polizei in Konstantinopel hat sieben Japaner festgenommen. Sie wohnten in verschiedenen dunklen Hinterhöfen des Stadtteils Balata. Angeblich sind es herumschweifende Händler. Sie leben an, Ghimien zu sein. Die äußeren Merkmale übereinstimmend, jedoch, sie hatten allerdings eine, von der japanischen Volkspolizei in Paris ausgeleitete Pässe. Wertvoll ist, daß diese Händler als einzige fremde Sprache nur das Deutsche beherrschten und jeder von ihnen im Besitz einer geographischen Karte gefunden wurde. Die Untersuchungen sind vielleicht anderer Material zu Tage fördern. Es ist schon seit einiger Zeit bekannt, daß unsere Feinde sich bemühen, ein Attentat auf die „Götter“ oder „Breslau“ auszuüben.

Die Bedrängnis der Franzosen in Marokko.

Wie die Frank. Ztg. von spanischer diplomatischer Seite erzählt, soll Frankreich die Absicht haben, zwei Armeekorps nach Marokko zu entsenden.

(Die französische Sache sieht in Marokko zweifellos erheblich schlechter, als es die französischen Meldungen gegeben, aber doch es der französischen Regierung möglich sei, in dem genannten Umfang Truppenbewegungen nach Marokko vorzunehmen, ist unwahrscheinlich. D. Red.)

Amerikas Neutralität.

Der Journalist, wie auch Neumann geschrieben: Auf der Oberfläche betrachtet, könnte es scheinen, als ob man in einflussreichen Kreisen daran dächte, mit den Alliierten gemeinsame Sache zu machen. So kürzlich Herr Theobald Roosevelt in der New York Times: „Es wird niemals einen Äußerer Bruch der internationalen Neutralität geben, als Deutschlands Einfall in Belgien.“ Auf Grund der Doaner Konvention von 1907 verlangt Herr Roosevelt, daß irgend etwas durch die Vereinigten Staaten geschehe. Er hat allerdings nicht, was, und man könnte aus seinem Artikel sogar herauslesen, daß er nur an einen Protest denkt. Eine ganze Reihe von bekannten Männern hat aber auch mehr oder weniger verblüfft erklärt, daß falls die Alliierten verlieren, Amerika schon in seinem eigenen Interesse ein feiner Akt der Neutralität sein und mit den Sollen einig sein müßte. Diese Ansicht hat u. a. in dem letzten Zogen der früheren Präsidentschaft in Paris, Herr Bacon geäußert. Auch der frühere Präsident der Harvard-Universität, Charles W. Eliot, will zu den Sollen stehen, wie auch Vizepräsident Hobbs. Der frühere Sekretär der Vereinigten Staaten, der Professor Guye von der Columbia-Universität und eine ganze Reihe anderer „ablässigen und Politiker. Eine besondere Gefahr, daß die Vereinigten Staaten sich einmischen, besteht trotzdem nicht, obwohl

England hier zur Stimmungsfrage einen gemäßigten Publizitäts-Apparat unterhält. Ich habe zwei Gründe, welche mich bestimmen, mich an eine solche zu halten. Zunächst die Haltung der Amerikaner hinsichtlich Mexikos, die bei einem so vom Saute gesprochenen Neutralitätsgrundsatz gegen Deutschland in einer den anderen Neutralitätsgrundsatz sehr unheimlichen Weise von sich hören lassen würden, und dann auch, weil die Amerikaner, je weiter man nach Westen kommt, desto deutschfreundlicher oder englischfeindlicher werden. Das Eintreten Japans in den Krieg hat besonders an der Westküste genaugig mitgeholfen.

New-York, 8. Dez. Der Präsident der Weltlichen Steel Company, Charles Schwab, ist am Samstag nach Europa abgereist, um große Aufträge mit den kriegsführenden Staaten wegen der Lieferung von Kriegsmaterial abzufließen.

Aus der Republik Liberia.

Daß der europäische Krieg auch für die Bewohner der oft genannten Republik Liberia geradezu eine Katastrophe bedeutet, geht aus neueren Nachrichten von dort hervor. Diese Republik ist vollständig auf die Zuführung von Rohstoffen aus Europa oder Amerika angewiesen, von der Verbindung mit diesen Ländern aber so gut wie abgeschnitten infolge des Krieges. Auch die bisherige reiche Kultur an Kaffee, Palmöl und dergleichen hat aufgehört. Da neben den etwa 2 Millionen Einwohnern aus mehrere Hundert europäische und amerikanische Bürger dort tätig sind, haben die Vertreter von religiösen Vereinigungen bei der amerikanischen Regierung um die Entsendung von Schiffen mit Rohstoffmaterial nach Liberia ersucht. Es heißt, daß die im allgemeinen nur für drei Monate reichenden Lebensmittel in diesem Staate so gut wie erschöpft seien und daß eine Hungersnot ausbrechen droht, wenn nicht bald neue Anträge erfolgen.

Kriegswohlfahrtspflege.

Von dem am 2. Dezember bewilligten 5 Milliarden sollen bekanntlich 200 Millionen Mark für soziale Kriegsmaßnahmen Verwendung finden. Die Beschlüsse des Bundesrats liegen noch nicht vor, die Kreuzzeitung kann aber über die Verwendung dieser Mittel folgende Angaben machen: Auf den zur Verfügung stehenden Mitteln sollen u. a. Gemeinden oder Gemeindeverbände für ihre Aufwendungen auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege, insbesondere der Erwerbslosenfürsorge und der die gesellschaftlichen Bedürfnisse überreichenden Familienunterstützung für eingezogene Mannschaften Beihilfen erhalten. Für die Familienunterstützungen dürfte die Regelung dahin gehen, daß von den Zuschüssen über die gesetzlichen Mindesthöhe hinaus ein Drittel aus Reichskassen übernommen wird. Voraussetzung dabei ist aber, daß die finanzielle Lage der Gemeinde eine solche Beihilfe notwendig erscheinen läßt. Die Rückerstattung der gesellschaftlichen Familienunterstützungen an die Gemeinden bleibt einem besonderen Geheiß vorbehalten, das nach Friedensschluß dargelegt werden wird.

Professoraler weltpolitischer Dilettantismus.

Die deutschen Professoren haben seit Beginn des Krieges im neutralen und feindlichen Ausland schon erhebliches Unheil angerichtet. Zum Teil können ihre gute Absichten nicht bestritten werden. So glauben sie sicher, Deutschland viel zu nützen, wenn sie verstanden, das neutrale Ausland gegenüber den englischen Lugendnachrichten aufzuklären. Aber was da an Uebertreibungen geleistet worden ist, das hat nicht nur die guten Absichten völlig verdorben, es hat viel mehr geschadet, als es je hätte nützen können. Nach Schimmer ist es — und hier kann man den Herren Professoren nicht einmal zugehen, daß sie von guten Absichten geleitet wären — wenn sie dem Ausland gegenüber ihre eigenen politischen Pläne entwickeln. Mit vollem Recht sind von der schwebenden Presse die Auffassungen des Professors Ostwald, die er vor einem schwebenden Journalisten zum Ausdruck brachte, scharf zurückgewiesen worden. Und an die Tollheit des Säckelichen Weltverteilungsplans, der natürlich in der französischen und englischen Presse sehr ernsthaft gegen Deutschland ausgeübt wird, braucht man nur zu erinnern.

Das Berliner Tageblatt zitiert jetzt Briefe des Berliner Philosophieprofessors Adolf Rastow, die in dieselbe Kategorie der professoralen Uebertreibung gehören. Rastow hat die Briefe an einen holländischen Gelehrten geschrieben und ihn ermächtigt, beliebigen Gebrauch davon zu machen. Die Briefe sind dann in der holländischen Zeitschrift De Amsterdamer veröffentlicht worden. Darin befinden sich folgende Stellen:

„Zeit Monaten habe ich keinem Ausländer geschrieben. Ausländer heißt England, das mich probiert contrarium. Man kann zum deutschen Staat und Volk sich nicht neutral verhalten. Entweder man hält es für das vollständigste Gebilde, das die Geschichte bisher erzeugt hat, oder man billigt seine Zerstückelung, die seine Kultur, seine Wissenschaft, die sind intellektuell überlegen, ohne allen Vergleich, ebenso unsere Organisationen, unsere Institutionen.“

Se. Majestät am 2. 11. 14.

5. Kompanie. Kriegsfreie. Walter Lehmann, Hann. verm. — Kriegsfreie. Hermann Schmitt, Sieb. verm. — Kriegsfreie. Otto Schäfer, Nürnberg, verm. — Kriegsfreie. Georg Schmitt, Hohenheim, verm. — Gef. Frl. Auguste Schneider, Herzhain, verm. — Ref. Carl Karle, Groß-Heide, verm. — Kunst. Verm. Kuhler, Oberbürgen, verm.

7. Kompanie. Gefr. Georg Schubarth, Alsfeld, low. — Ref. Joh. Kiefer, Nieder-Eichbach, verm.

Kein Steuerabzug an der Kriegsunterstützung. Vielfach besteht noch Zweifel darüber, ob es der Steuerbehörde erlaubt ist, an der Kriegsunterstützung rückständige Steuern abzugreifen. Es gibt, wie dem Wainzer Journal berichtet wird, sogar Gemeindeverwaltungen im Odenwald, die bei Frauen von Kriegsteilnehmern die große Hinderniszahl haben, die Gemeindesteuern gegen den Einspruch der Beteiligten, in Abzug bringen. Das ist nicht gestattet. Die Kriegsunterstützung wird nur an bedürftige Frauen und Familien gegeben, sie ist so festgestellt, daß sie nur den Mindestbetrag darstellt, der für den unbedingt notwendigen Lebensunterhalt gebraucht wird. Die zuständigen obersten Verwaltungsorgane haben denn auch erklärt, daß unter keinen Umständen Steuern von den Unterhaltungen für hilfsbedürftige Familien von Kriegsteilnehmern abgezogen werden dürfen. Wo dies trotzdem geschieht, erhebe man Beschwerde bei dem Kreisamt, oder rufe die Vermittlung der Arbeiter- und Parteisekretariate der Gewerkschaften und Kartelle an.

Freistellungen seit Kriegsbeginn. Wie sich im einzelnen die Freistellungen bemerkbar machen, wozu jede Hausfrau. Sehr lehrreich ist ein Ueberblick über die gesamten Freistellungen im Kleinhandel, umgerechnet auf den wöchentlichen Nahrungsmittelverbrauch einer Familie von vier Köpfen. Richard Colwers Arbeitsmarkt-Korrespondenz kommt zu folgenden Ergebnissen: Die Freistellungen für alle die Waren, die zum notwendigen Lebensunterhalt der Bevölkerung gehören, machen sich um so unangenehmer bemerkbar, je mehr das Einkommen der Haushaltungen beschnitten ist. In Zeiten längerer Arbeitslosigkeit und bei steigenden Lohnsätzen werden höhere Lebensmittelpreise leichter hingenommen. Die Kriegszeit hat aber die Arbeitslosigkeit und auch das Einkommen der Arbeiterbevölkerung stark herabgedrückt, so daß eine Freistellung im Kleinhandel die Kaufkraft des schon geringeren Einkommens noch weiter drückt. Von diesem Gesichtspunkt aus sind die Freistellungen, die am Lebensmittelmarkt im Kleinhandel seit Beginn des Krieges eingetreten sind, zu beurteilen, und es läßt sich nicht leugnen, daß für die Schichten der Bevölkerung, deren Einkommen niedrig ist, das Ansteigen der Lebensmittelpreise eine Gefährdung ihrer Existenz bringen kann. Der auf Grund der Nahrungs-mittelration der deutschen Marinekolonnen berechnete wöchentliche Nahrungsmittelverbrauch für eine Familie von vier Köpfen stellt sich im Durchschnitt von circa 300 Orten Deutschlands im Juli noch auf 35,12 Mark. Damit war schon ein ziemlich hohes Preisniveau erreicht. Der August brachte dann das erste Ansteigen auf 36,41 Mark, dem im September eine kleine Abschwächung auf 36,14 Mark folgte. Im Oktober ist nun abermals eine neue erhebliche Preissteigerung eingetreten. Der Index bezieht sich auf 27,09 Mark. Das ist gegen September eine Steigerung um 0,95, gegen Juli um 1,97 Mark. Das ist das Plus einer Woche. Im Monat macht es also etwa rund 8 Mark pro Familie. Bei rund 13 Millionen Familien wäre die rechnermäßige Verbrauchsabweichung im Oktober gegen Juli etwa 100 Millionen Mark allein für die Ernährung, also für gegenwärtig über 50 Prozent aller Ausgaben. Das dieses Plus im Hinblick auf die derzeitigen Einkommensverhältnisse nachteilige Folgen für breite Schichten der Bevölkerung haben muß, dürfte allseitig zugegeben werden.

Seit diesen Feststellungen sind aber die Preise wieder sehr bedeutend gestiegen!

Recht ein Geschäft. Einen bemerkenswerten Beitrag zur Frage der Brotverknappung lieferte eine Verhandlung vor dem Kaufmannsgericht Hannover, in der ein Handlungsgehilfe gegen einen Vertreter einer großen Bremer Mühle um Zahlung einer Gehaltsdifferenz klagte, die dadurch entstanden war, daß der Beklagte, Kaufmann Georg W., ihm bei der wöchentlich erfolgten Gehaltsauszahlung die Sonntage in Abzug brachte. An der Verhandlung wurde von dem Kläger nebenbei erwähnt, daß der Beklagte in der letzten Kriegszeit ein bilanzmäßig ermitteltes Einkommen von mehr als 10000 Mark im Monat hat und fast an jedem Sad Mehl 12 Mark verdient. Etwas geringer stellte sich der Verdienst des Klägers, der beim Verkauf der Stadtmehlsack neben einem Tagelohn von fünf Mark für jeden verkauften Sad Mehl 10 Pfa. Provision erhält. Immerhin bezog der Kläger in einem knappen Vierteljahr 128 Mark Provision, was einem Verkauf von 1280 Sad entspricht, an denen der Beklagte die Kleinigkeit von mehr als 15000 Mark verdiente. Der gegen diesen Mann gerichtete Prozeß, der bereits zwei Termine erlebte, wird noch einen dritten sehen müssen.

Das Weichener Regiment Nr. 222 hatte vor kurzem (Anfangs Dezember) bei Lodz ein Gefecht gegen die Russen zu bestehen. Verwundet, die hierher gekommen sind, erzählen, daß die Russen keine besondere Tapferkeit zeigten, sondern in Trüpp von 20, 50, 100 und noch mehr Mann die Gewehre wegwerfen und sich gefangen geben. Bekanntlich gehören dem Regiment eine große Anzahl Freiwilliger aus Gießen und Umgehung an.

Wie soll man mit den Kindern vom Kriege reden? Ueber dieses Thema sprach vor einigen Tagen in einer Berliner Frauenversammlung der bekannte Friedensfreund Herr Dr. Richard Döberlein. Seine Ausführungen entnehmen wir folgende Stellen: Von hiesigen Kindern die Granatentäter des Krieges im einzelnen zu erzählen, und man hätte sich noch mehr davon, der kindlichen Seele den Glauben an die Menschheit zu nehmen. Nicht zu verwerflicher, als in ihnen den Glauben erziehen zu lassen, daß alle Russen Franzosen oder Engländer Unmenschen sind. Das Kind kennt keine Mittelwege. Um so erwiehrt wird die Pflicht, ihnen zu sagen, daß aus unter den feindlichen Nationen Väter und Kinder sind, die den Vater und Bruder in den mörderischen Kampf ziehen lassen mußten. Den daß gegen alles Unwahre und Pöbelische zu

lehren, ist notwendig und gesund. Aber man verhält, daß in Kinderkreisen der Väter gegen Väter eingeschleppt wird, daß die feindlichen Väter selbst den Frieden wollen und nur die Opfer bringenden Gruppen sind, dann jedem Kind leidenschaftlich dargeboten werden. Ein anderes Kapitel aber ist das Weibchen des Kindes, das wissen soll, wie schwer und eiserne die Zeit ist, in der wir leben. Eine geringere Weibchenbildung als sonst soll es mit Verbindungen hinhängen und mit dem Wunsch, daß dort vorjährige Weibchen verwundeten Kriegeren in den Lagerten angeliefert werde. Besondere mit andächtiger Stimmung soll ihnen vom Ziel des Krieges gesprochen werden: vom Frieden! Das mit um das Frieden kämpfen, muß den Kindern immer wieder eingetrichtert werden und dazu der Glaube, daß für alle Väter der Erde bereitet ein dauernder Friede erliegen werde. Dann werden die Eltern zur Aufführung des Kindes das getan haben, was sie nach ihren Kräften zu tun vermögen.

Die Notwendigkeit der kammunalen Lebensmittelforschung. In einzelnen Gemeinden Deutschlands hat sich ein empfindlicher Mangel an Lebens- und Bekleidungsartikeln eingestellt. In den gefährdeten Bezirken halten es viele Geschäftsleute für bedenklich, Waren zu besitzen und zu verkaufen. Das gleiche gilt für die Erde, in denen zur Flucht gerufen wird. So können die Preise nicht einmal Waren für Weid bekommen. Sie müssen die weite und beschwerliche Reise nach Nürnberg machen, um hier die notwendigen Einfäufe zu besorgen. Diejenigen, die dazu nicht in der Lage sind, müssen große Entbehrungen ertragen. Dazu kommt, daß den Provinzbewohnern einige Nahrungsmittel von außerhalb nicht mehr zugekauft werden. Infolge der hohen Preise in den größeren Städten bereiten die Händler die kleinen Erde, lauten die Einkäufe auf und bringen sie nach den Großstädten, während die Einkäufer in den kleineren und mittleren Städten nichts erhalten. Verschärft hat bereits die Politik eingeschritten und den Händlern die Waren fortzunehmen müssen. In Anbetracht der Lage der Militärbedürftigen das Aufkaufen von Nahrungsmitteln in größeren Mengen durch die Händler verboten worden. Das ist natürlich nur ein Vorbehalt. Unbedingt erforderlich ist der gemeinsame Warenbezug durch die Gemeinden und der kommunale Verkauf der Lebensmittel zum Selbstkostenpreis an die Konsumenten.

Der Weillhäuserverein für Bessen hat seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1913 herausgegeben. In diesem Berichte dürften besonders die Angaben über die Tapaschkeittäte in Sieben interessieren, die bekanntlich am 19. Mai vorigen Jahres eröffnet wurde. Bis Ende des Jahres hatten 140 Polentien die Tapaschkeittäte ausgeübt, worunter einige mehreremale, 40 wurden auf das Jahr 1914 übernommen. Von allen Aufgenommenen litten an Typhus, also tuberkulösen Darmkrankheiten 64 und an nicht tuberkulösen 82. Bis Ende des Jahres kamen 16 Puzantfälle als völlig geheilt mitteilbar werden. Ueber die Behandlung der Kranken wird es gesagt: Das in der Tapaschkeittäte in Verwendung gezeichnete Mittel ist in der Tapaschkeittäte das 2164, die chemische Aktivität der Sonne und gewisser künstlicher Lichtquellen. Das in einer der Behandlung tuberkulöser Menschen dienenden, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgestellten Verhältnisse neben der therapeutischen Verwertung des Lichtes die übrigen Erzeugnisse einer therapeutischen Vorrichtung auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung nicht vernachlässigt und in Rechnung gestellt worden, liegt auf der Hand. — Die Wohnungsabgabe des Vereins weist eine Einnahme von 300 250,86 Mark nach, der eine Ausgabe von 294 227,95 Mark gegenübersteht. Das Reinergebnis beträgt 5974,91 Mark. — Nächsten Donnerstag, 17. Dezember, hält der Verein seine ordentliche Mitgliederversammlung in Darmstadt, im Saale der Landesversicherungsanstalt, worumittels 11 Uhr ab.

Im Stadttheater ging es am Dienstagabend recht lustig zu. Es wurde ein „fröhliches Spiel“ aufgeführt, wie es die Verfasser Kehm und Fischer nennen, das „Als ich noch im Pflaßgäßchen“ betitelt ist. Bei dem zu besichtigen Danks fand das Stücken mit seinen alten und neuen Szenen die beste Aufnahme und wärmsten Anklang. Wie Recht. Hier hört man nicht immer wieder von Krisen und Schicksal, Verhängnis und Tod, was man nicht mehr hören kann, sondern es wird etwas zur Erheiterung gegeben und zwar in einer Form, die bei allem Willkür noch nirgends über die Stränge schlägt. Das Stück spielt in einem Dörfchen, das Frau Gutbier unterhält, und in dem fast das ganze Damenpersonal unseres Theaters untergebracht war. Die Insassen wußten sich recht gut zu unterhalten; es wäre vielleicht in dieser Dörfchen-Dressurarbeit langweiliger gewesen, wenn nicht im Laufe neben einer Studententournee, deren Besuch er bald der Nachbarschaft ihre Aufmerksamkeit zuwenden, die von dort natürlich erwidert wird. Es versteht sich, daß dabei noch etlicher Wähe mehrere Paare glücklich zusammenkommen. Mit der Frau Wähe hatte der Prinz als Vorherrin des Dörfchens ihre liebe Not, über die sie sich hier und da bei einem Schmalz hinnenzuweisen suchte. Sie kam nicht mit ihrer Aufgabe zurecht, als Gensel, Fr. Martin, welche natürlich die Ausgelassenste unter den Personennamen verkörperte. Ihre Kolleginnen Fr. Bengert, Sonntag-Blume, Maria Schild, E. Fischer und viel andere unterhielten sie nach besten Kräften. Fr. Seitzner hatte als Lehrerin eine weniger dankbare Rolle. Wie Dietrich erregte Fr. Jüngling als Dienstmädchen, das seinen Beruf gründlich leit hat und in der Aussicht schwebt, demnächst mit dem Diener der nachbarlichen Studententournee, der von Herrn Gell ausgehoben werden wurde, eine Verbindung anzufangen. Sie vermag sich unterdessen damit, ihrer Herrin möglichst viel Vergnügen zu bereiten. — Als Studenten und Mitglieder der Verbindung Phrenasia waren die Herren Steinhilber, F. Grosfer und Grosfer, Frau humorvoll und lebenswichtig.

So ist's recht. Grotesk Falls und Petersdorf gab's am Samstagmorgen in der Französischer Marktstraße, als die Kartellisten einem Kartellhändler und „Wendensfreund“, der seinen Wirtensinn die Knollen um 8 Pfa. das Pfund verkaufen wollte, zuruckden den ganzen Vorrat von mehreren Zentnern beschlagnahmte und von Antwerpen zehnpfundweis zu 45 Pfa. an das Publikum verkaufte. In wenigen Minuten waren der ganze Berg Kartoffeln verschwunden. Der entsetzt dreihundert Händler erhielt den recht reduzierten Geld mit einem kräftigen Döberndruck in die Hand und so unter dem Frohlocken der Menge ab. — Auch in Honau fand von der königlichen Polizeidirektion bei Hr. Henning, Heubcker, 4, 20 Zentner; Frau Gertrud, Sternk, 2, 30 Zentner; Frau Robert, Bombardier, 20, 14 Zentner Kartoffeln beschlagnahmt worden. Diese Mengen werden im Einzelverkauf zum Höchstpreis von 4 Pfa. das Pfund in Mengen bis höchstens 20 Pfund freigegeben.

Am dem Französischer Marktmarkt am Dienstag war das Angebot von Rosenbrütern. Die Rosenbrütere treten aus ihrer Zurückhaltung hervor, um größere Porträte an Weizen sind bei den Mühlen nicht mehr vorhanden, auch verfiel der Handel kaum über solche. Unter diesen Umständen wird also die Folge sein, daß die Regierung in Kürze sich darüber schlüssig machen wird, ob sie von der erteilten Bewilligung der Enteignung beim Produzenten Gebrauch machen will. Die Aufnahme der Bewilligung der vorhandenen Getreidemengen in Antwerpen ist, wie schon früh dem Markt bekannt wurde, nunmehr abgeschlossen. Sie hat einen Bestand von einer Million und sechshunderttausend Zentner Weizen (1 600 000) abgedeckt. Mit der süddeutschen Weizenmenge zusammen, welche, wie mitgeteilt wurde, Verhandlungen wegen der Vermahlung dieser Getreidemengen.

Der hiesige Landwirtenschaftliche Konvent hat am Samstag, 12. Dezember, abends 9 Uhr seine Generalversammlung im Saale von Herrn. Köhler abgehalten. Der Tagesordnung steht: 1. Einigungsmaß des Verbandes und Ausschüsse. 2. Die Vorkampfrage der Vertretungsstelle 2. A. Beschluß. 3. Die Vorkampfrage der Vertretungsstelle 2. A. Beschluß.

Kreis Wehlar.

Es geht auch bei kürzester Dienstzeit! Wenn früher von uns Leser Presse und anderen Lesern im Reichstage die Verabfolgung der Militär-Dienstzeit gefordert wurde, konnte man von den Militärs immer wieder hören, daß eine Ausbildung der Soldaten in kürzester Zeit nicht möglich sei, daß ebenfalls zwei Jahre noch zu wenig seien. Heute erweist es sich, daß wir in Rombe waren, noch mehrere Wochen Ausbildung rufen die Soldaten ins Feld und wie berichtet wird, bewegen sie sich sehr gut. Diese sind sogar noch dienstunfähiger Ausbildung zum Unteroffizier befähigt worden! Ein solcher Fall wurde dieser Tage aus Mariendorf bei Siegen berichtet.

Telegramme.

Tagesbericht des Großen Hauptquartiers.

Schwere Kämpfe von Reims bis Nancy. Die Schlacht östlich der Weichsel tobt weiter.

W. B. Großes Hauptquartier, 9. Dez., vorm. (Amtlich.) Westlich Reims in ungleicher Frontlinie, obgleich auch hier die Gensler Plaque weicht, von unseren Truppen in Brand geschossen werden, weil dort durch Flieger einmündet festgestellt war, daß sich dicht hinter der Front eine französische schwere Batterie verbarg. Französische Angriffe in der Gegend Souain und gegen die Gensler Plaque und Bauguis am westlichen Argonnenrande wurden unter Verlusten für den Gegner zurückgeworfen. — Im Argonnenwald selbst wurde an verschiedenen Stellen Boden gewonnen. Dabei machten wir eine Anzahl Gefangene. Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich Nancy hatten die Franzosen starke Verluste. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Aus Döberchen liegen keine nähere Nachrichten vor.

In Nordpolen stehen unsere Truppen in enger Fühlung mit den Russen, die in einer stark besetzten Stellung östlich Waigera Post gemacht haben. Im Lowitz wird weiter gekämpft. In Südpolen haben österreichisch-ungarische und unsere Truppen Schuster an Schuster erneut erfolgreich angegriffen. Die oberste Heeresleitung.

Was man in London von Lodz weiß.

London ist, wie dem dänischen Blatt Politiken gemeldet wird, noch immer ohne amtliche Bekätigung der Meldung von der Einnahme von Lodz durch die Deutschen. Ebensovienig ist bisher auch nur ein einziges Wort darüber eingelaufen, daß die russischen Heere sich im Nordpolen in gefährlichen Stellungen befinden. Ueber das deutsch-österreichische Vorrücken bei Petrikau weiß man in London gleichfalls nichts.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht 2800 Gefangene.

Wien, 9. Dez. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: 9. Dezember, mittags. In Westgalizien ist unser Angriff im Gange. In Polen dauert die Ruhe in dem südlichen Frontabschnitt an. Die unausgelenkten Angriffe des Feindes in der Gegend Piotrow schreien nach wie vor an der Fähigkeit der Verbündeten. Unsere Truppen allein nahmen hier in der letzten Woche 2800 Russen gefangen. Weiter nördlich setzen die Deutschen ihre Operationen erfolgreich fort.

Rückzug der Russen aus Oberungarn.

Budapest, 9. Dez. (U. R. F.) Wie jetzt bekannt wird, ist es Freitag an der Grenze des Bereger Komitats auf ganzjährigem Boden zwischen unierten die Grenze bewachenden Truppen und einer offensiv austretenden russischen Heeresabteilung in einem erbitterten Kampf gekommen, der mit schweren Verlusten für die russischen Angreifer endete. Mehreren Toten und Verwundeten verloren die Russen 180 Gefangene, darunter den kommandierenden Oberst und mehrere Offiziere. Das unerwartete Vordringen unserer Truppen in Westgalizien übt bereits auf die Lage in Nordungarn eine einseitige Wirkung, indem dadurch der automatische Rückzug der in Ungarn eingedrungenen russischen Truppen bewirkt wird. Dergest stehen unsere Truppen südlich von Bortfeld den russischen Abteilungen gegenüber, die sich infolge der Ergebnisse in Westgalizien rüden, wenn auch langsam, zurückziehen. Auch von dem südlichen Punkt zwischen der Marosnya und der Roszlavica, bis zu dem es den Russen gelungen ist, ins Caroler Komitat vorzudringen, haben diese den Rückzug bereits angetreten. Auch das neuere Vordringen der Russen im Jempler Komitat hängt mit der Situation in Westgalizien und Russisch-Polen zusammen. Auf die Nachrichten aus Westgalizien ordneten die Russen auch hier den Rückzug an, wobei sie zwischen Rodkoz und Ragdobrod durch unsere Truppen eine empfindliche Niederlage erlitten.

Reinensampfschicksalsgefahren.

Die Reinenensampfschicksalsgefahren erzählt aus Rogenbogen: Die bormige Presse meldet aus Petersburg, daß unser General Krennensampf noch sechs Generale der russischen Behörde der lebenden Kommandanten entlassen worden sind, die verurteilt wurden sie zur Verantwortung vor das Kriegsministerium beordert.

Russische Abgeordnete als „Völkerverräter“.

Wie die Humanität nach einer Meldung der Petersburger Wetzsch mitteilt, wurden fünf Mitglieder der maximalistischen sozialdemokratischen Fraktion der russischen Reichsduma, die Abgeordnete Petrowski, Babajew, Muranow, Jemalim und Schogow verhaftet und unter die Anklage des Völkerverrats gestellt, weil sie am 4./17. November an einer geheimen Zusammenkunft mit sechs anderen, schon früher verhafteten Personen teilnahmen. Dabei soll eine Verschwörung eingeleitet und die Mittel zur Vernichtung des russischen Staates und zur schließlichen Durchführung aufzuehrerischer Pläne erörtert worden sein.

Immer neue Steuern in Russland.

Das russische Reichsblatt vom 12./26. November bringt eine sehr große Anzahl neuer Gesetze, die im Wege des Art. 87 der Grundgesetze ohne Mitwirkung der gesetzgebenden Duma vom Zar erlassen wurden. Immer neue Verbrauchsgegenstände werden unter die Steuerpflicht gestellt, so daß es keinen Verbrauchsartikel der breiten Volkswelt nicht gibt, der nicht besteuert ist. Welche Folgen für den Volkswirtschaftlichen Zustand der Finanzierung der Kriegskosten haben wird, braucht nicht besonders erörtert zu werden.

Außer diesen Steuererlassen seien noch folgende erwähnt: Eine neue Gewerbesteuer auf Baumwolle (R. 2.50 pro Pud) wird eingeführt. Ferner eine Steuer für Eisenbahnpassagiere (25 Proz. des Fahrpreises) und für Eisenbahntransporte. Der Kreis der Gewerbesteuerpflichtigen wird auf Kinematographen ausgedehnt. Eine Erhöhung erfahren die Steuern auf den Grundbesitz, die Gewerbesteuer, die Abzugssteuer der Kirchen, die Stempelsteuer, die Wohnungsabgabe (um 1 Proz.), wiewohl letztere die breitesten Schichten der hiesigen Bevölkerung trifft.

Einige der Steuern werden für unbestimmte Zeit, dagegen andere ohne Begrenzung der Zeitdauer, eingeführt.

Der Finanzminister hat außerdem dem Ministerrat die Welsung erhalten, verschiedene neue Steuerprojekte anzuarbeiten, so u. a. auf Salz, Alkohol, Transporte der Binnenschifffahrt, Gas, Elektrizität usw.

Kein Waffenstillstand am Weihnachtstage!

Rußland lehnt ab!

Am 9. Dez. (Str. Frst.) Während die Anregung des Papstes, am Weihnachtstag einen Waffenstillstand einzutreten zu lassen, bei Deutschland, Oesterreich-Ungarn und anscheinend auch bei Frankreich und England eine gute Aufnahme gefunden hat, lehnte Rußland den Vorschlag ab.

Zurück nach Frankreich!

Bulgarien verweigerte die Sendung von 300 Kanonen und 250 Mitrailleurse, die die Firma Schneider in Creusot über Doboenagisch nach Rußland transportieren wollte. Die Sendung ging dargehen von diesem bulgarischen Hafen nach Frankreich zurück. Das ist bitter!

**Der Krieg im Orient.
Der Heilige Krieg.**

Die unabweisliche Wirkung der Erklärung des Heiligen Krieges greift auch in Arabien um sich. Die beiden größten zentralarabischen Fürsten Ibn el Raschid und Ibn el Saïd, die bisher in Feindschaft lagen, veröhnten sich dank Vermittlung aus Konstantinopel. Beide stellten ihre Krieger zur Verteidigung des Islams zur Verfügung. Ibn el Saïd hat gegen Basra 1000 Reiter und 3000 Kamelreiter in Bewegung gesetzt, während die Streitkräfte Raschids nach einer anderen Richtung Verwendung finden. Für England muß das Absinken Ibn Saïds eine große Enttäuschung bedeuten; er galt als einer der getreuesten Verbündeten Albions in Arabien.

Verantwortlicher Redakteur: F. Bette, Gießen.
Verlag von Krumm & Co., Gießen.
Druck: Verlag Offenbacher Abendblatt, G. m. b. H., Offenbach a. M.

Vereinskalender.

Samstag, 12. Dezember.

Abend. Sozialdemokratischer Wahlerwerb. Abends 8 1/2 Uhr Versammlung in „Stadtpart“. Alles erscheinen!
Gießen. Freie Turnerschaft. Abends 9 Uhr Monatsversammlung im Gewerkschaftshaus (Nebenzimmer der Gasthube).

Quittung!

Für die Weihnachtsfeier der Kinder organisierter Kriegsteilnehmer und Arbeiter gingen weiter ein:

von R. Grob	1.—	RM.
von F. F. aus G.	2.—	RM.
von der Buchhandlung der Oberhessischen Volkshilf. Mäuser und Spielfachen (Wert)	50.—	RM.
	Summa 53.—	RM.
	Bereits quittiert sind 169.—	RM.
	Insgesamt 222.—	RM.
	M. B. Mann.	

Verstorben. Frau Sulame Beeg Bue, in Gießen, 66 Jahre alt. — Carl Dahn, Dammenspäher im Ober-Dammenspäher Hof, 47 Jahre alt.

Submission.

Die Lieferung von **Brot, Brötchen und Zigarren**

für den Landw. Konsum-Verein Krodorf-Gießberg e. B. m. u. H. zu Krodorf soll vom 1. Januar 1915 ab bis auf weiteres vergeben werden. Bemerkung wird, daß bei der Preislieferung der Brot an Kartoffeln nicht mehr als die 5% übersteigt.

Bewerber wollen ihre Offerten bis zum 20. Dezember d. Mts. nachmittags 3 Uhr, bei dem Direktor mit entsprechender Aufschrift einreichen, wo um 4 Uhr im Vereinslokal bei Gastwirt Herr Edmark Noos in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber die Öffnung stattfindet.

Krodorf, den 8. Dezember 1914.

Der Vorstand.

Militär-Artikel

via
Hemden
Hosen
Jacken
Westen
Süßwolle,
Socken
Fusslappen
Knielwärmern
Kopfschützer
Schals
Halstücher
Pulswärmer
Handschuhe
Schlehdhandschuhe
Hosenträger
empfehlen in grosser Auswahl
Spezialgeschäft
Franz Bette
Mäuserburg 10.

Fahnen Reinacke Hannover

Vereins-Bedarfsartikel.

Stadt-Theater Gießen

Direktion: Hermann Steingewitter
Freitag, 11. Dezember 1914
Abends 8 Uhr:

5. Freitags-Abend-Vorstellung.

Hafemanns Töchter

Volksstück in 4 Akten von Adolph L'Arronge.

Gem. Preise (ermäßig).
Ende 10 1/2 Uhr.

Soldaten vom Feldweibel abwärts zahlen bei allen Vorstellungen auf 2 u. 3. Parkett nur halbe Preise.

Weihnachts-Verkauf!

Trotz kolossaler Preissteigerung

sämtlicher Schuhwaren findet der Verkauf meiner enorm grossen Lager, solange Vorrat reicht, zu d. altbekannt billigen Preisen ohne Aufschlag statt.

Sie sparen Geld

wenn Sie Ihren Bedarf sofort decken!

Warme Schuhe aus Kamelhaar und Filz, auch mit Pelzfütterung, in sehr grosser Auswahl.

Militär-Stiefel in allerbesten Qualitäten.

Umtausch nach dem Feste gestattet ::: Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

N. Reiss Frankfurter Schuh-Lager Gießen

12 Mäuserburg 12

Telephon 2010



Militär-Bekleidungs-Artikel

wie Normal-Hemden, -Hosen und -Jacken, alle Sorten Handschuhe, Schiesshandschuhe, Leibbinden, Kniewärmer, Lungenschützer, Kopfschützer, Pulswärmer, Ohrenschützer, Herren-Socken und Strümpfe, Frauen- und Kinder-Strümpfe, Damen- und Kinder-Handschuhe, Trikot-Reform-Damen- und Kinderhosen, Feldgraue Strickgavne, Hosenträger, Taschentücher in grosser Auswahl.

Damen- und Kinderhüte, sowie Samt- und Stoff-Südweste sind im Preise bedeutend ermässigt

Richard Loewenthal & Co.

Giessen, Bahnhofstrasse 1.

Ecke Marktstrasse.

12 Visits
Glanz Mark 1.50
matt " 4.00

Phot. Atelier Gebr. Strauss

12 Kabinett
Glanz Mark
matt " 4.00

Bahnhofstrasse 64

Andero Formate
Familien- und Gruppen-Bilder
entsprechend billig.

Zu jeder Aufnahme eine Vergrösserung 30x36 im Karton als Geschenk

Sonntags den
ganzen Tag geöffnet

Für Weihnachten

empfehle als

praktische Geschenke

Moderne Stoffe für Anzüge, Ueberzieher,
Westen und Hosen

Moderne Stoffe für Kleider und Blusen
in Wolle, Halbwohle, Lama und Leinen

Bett-Damaste, Bett-Kattune, Bettzeuge

Bettuch-Leinen und Halbleinen

Biber-Betttücher und Bett-Kolter

Hemden-Tuche — Hemden-Flanelle
in weiss und echtfarbig bunt

Weisse und farbige Tischdecken.

Weisse und farbige Bettdecken.

Sammet und Seidenzeuge

nebst passenden Besätzen, Tücher, Bänder usw. für Trachten

Bewährte gute Qualitäten!

Noch alte billigste Preise!

Carl Horn

28 Marktstrasse 28

Telephon Nr. 395.

Täglich frisches
Kaffee- und Teegebäck
Buchen und Torten
sowie alle sonstigen **Backwaren**
empfehlen
Ludwig Müller, Bahnhofstr. 52a
10 Pfg.-Café.

Zigarren-Genossenschaftsfabrik **Giessen R. G. m. b. H.**
Fabrik u. Verkaufsstelle
Walltorstrasse 24.

Wir empfehlen unsere vorzügl. Marken im Einzelverkauf zu 5, 6, 7, 8, 10 Pfg. und höher (Abgabe auch einzelner Kistchen) und offerieren gleichzeitig div. Zigaretten, Rauch- und Kautabak.

Unsere Verkaufsstelle ist Werktags von 7-8 Uhr und Sonntags von 11-3 Uhr geöffnet.

Die Geschäftsleitung.

Für den Weihnachtsbedarf empfehle

Grosse Posten

Kleiderstoffe
Blusenstoffe
Seidenstoffe
Schürzenstoffe
Hemdenstoffe
Bettzeuge
Handtücher
Tischtücher
Damaste etc.

aussergewöhnl. billig

Reste

Gelegenheits-Posten weit unter Preis.

Infolge grösserer günstiger
Abschlüsse sämtlicher Waren
bin ich in der Lage, noch zu
den bekannt billigen Preisen
zu verkaufen.

Lina Bernard

Bismarckstrasse 6.

An den 3 Sonntagen vor
Weihnachten ist das Geschäft
bis 7 Uhr geöffnet.

Militär-Artikel

wie
Hemden
Hosen
Jacken
Westen
Strümpfe,
Socken
Fusslappen
Kniewärmer
Kopfschützer
Schals
Halstücher
Pulswärmer
Handschuhe
Schiesshandschuhe
Hosenträger
empfehlen in grosser Auswahl
Spezialgeschäft
Franz Bette
Münzberg 10.

Ankauf von

Alteisen, Fanden, Knochen,
Papier, Kupfer, Messing, Zinn,
Zinn, Blei, etc.

Louis Rothberger
Reunweg 22.

Lichtspielhaus

Giessen

Bahnhofstrasse 34

Telephon 2077



Grösstes, elegantestes
und modernstes
Lichtspiel-Theater
am Platze.



Jeden Mittwoch u. Samstag
Programmwechsel.

Tafel- Zuckerhoni

garantiert rein, ausserord-
entlich wohlschmeckend und
kühlend, durch grossen Ab-
satz

ausserst billig.

5 Kilo-Postkolln gegen Na-
nahme Mk. 3.25.

Man verlange Preisliste

Zuckerfabrik Gr. - Ger
(Hessen).

Allg. Deutscher Frauenver- ein Leidgruppe Giessen. Auskunftsstelle für Frauenberuf

Frauen und Mädchen erhal-
ten unentgeltlich Rat und
Hilfe für alle Berufe in
Kathaus, Marktstr. 14. Die
Tage nachm. von 6^{1/2}-7^{1/2} U.

Rechtschutzstelle.

Frauen und Mäd-
chen unentgeltlich
Rat und Auskunft
in Rechtsangelegenheiten
im alten Rathaus Marktstr.
Mittwoch nachmittags von
bis 8 Uhr.